

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Antonio Muñoz Molina "Die Nacht der Erinnerungen"

übersetzt von Willi Zurbrüggen.

Roman.

Deutsche Verlagsanstalt, München,

1003 Seiten

29,99 Euro

Dienstag, 10. Januar 2012 (14:55 – 15:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Widmar Puhl

Antonio Muñoz Molina, Jahrgang 1956, hat schon zwei Mal den spanischen Staatspreis für Literatur erhalten. Aber der 1000-Seiten-Roman „Die Nacht der Erinnerungen“ ist wohl sein Lebenswerk: Der bisher tiefste Blick in die Abgründe des spanischen Bürgerkriegs zeigt authentische Vertreter des damaligen Madrid, zum Teil historische Gestalten wie den umtriebigen, sarkastischen Politiker Juan López Negrín, den letzten Premierminister der Zweiten spanischen Republik:

Die Menschen brauchen mehr Sauberkeit und nicht so viele Kinder. Sie brauchen gute Schulen und anständig bezahlte Arbeit und, wenn möglich, eine Heizung im Winter. Das kann doch nicht so schwer sein!

Der Sozialist Negrín ist ein Freund und Förderer von Ignacio Abel, der Hauptfigur des Romans. In seinem Auftrag leitet der Arbeitersohn und Architekt Abel den Bau der modernen Universitätsstadt, wo García Lorca und Alberti, Dalí und der Filmemacher Buñuel ein- und ausgingen.

Am Vorabend des Bürgerkriegs beginnt Abel eine leidenschaftliche Affäre mit der Amerikanerin Judith. Seine Frau kommt dahinter, verlässt die Wohnung in Madrid und bleibt nach einem Selbstmordversuch mit den Kindern im Ferienhaus der Familie in den Bergen. Judith, geplagt von Gewissensbissen, verschwindet spurlos. Abel aber kehrt allein nach Madrid zurück. Und während Franco-Truppen die Stadt einkesseln und die Republik in Gewalt und Chaos

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

versinkt, irrt er auf der Suche nach Judith durch die Straßen. Abels Gefühlschaos, das Zerschneiden seiner Familie, seine Verachtung für die nationalistisch-klerikale Verwandtschaft seiner Frau spiegeln die nationale Katastrophe im Kleinen.

Erzählt wird das alles in Rückblenden während der letzten Stunden von Abels Reise zu einer Gastprofessur in New York. Opulent wie bei Thomas Mann formuliert, entfalten sich darin Erklärungen und Zusammenhänge, vor denen auch der Erzähler bis auf wenige strategische Fälle zurücktritt, in denen er „Ich“ sagt. Zum Beispiel:

Mit der Präzision eines Polizeiberichts oder eines Traums nehme ich alle Einzelheiten der Wirklichkeit wahr.

Durch Abels Erinnerungen kann der Leser sogar ins Innere von Abels Koffer blicken – mit dem Diplom vom Bauhaus in Weimar, 1934 unterschrieben von Walter Gropius und Karl Ludwig Rossmann. Immer wieder erinnert sich Abel an das Bild seines jüdischen Lehrers im Leichenschauhaus. Rossmann war erst aus Nazideutschland nach Moskau und von dort nach Madrid geflüchtet. Dort hatte er Füller repariert und verkauft, bis ihn irgendwelche Milizen als verdächtiges Subjekt erschossen. Abel hätte ihm vielleicht helfen können, wenn er früher gesucht hätte.

So zeichnet Muñoz Molina das Gesicht der Angst, des Todes, der Verrohung im Krieg, der menschlichen Schwäche und Verlogenheit. Sein Buch handelt von dem modernen Spanien, das es ohne diesen Bürgerkrieg hätte geben können, und von den zwei Spanien, die es bis heute gibt.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Muñoz Molina erzählt eine Liebesgeschichte mit offenem Ausgang. Aber vor allem ist es ein Versuch, die Zeit im Erzählen selbst aufzuheben oder anzuhalten. Als Ignacio Abel am Ende Judith wiedersieht, ist sie auf dem Weg zu den Internationalen Brigaden und reagiert mit Abscheu auf seine Flucht. Aber sie hört ihm zu. Und Ignacio erzählt, wie Scheherazade in „1001 Nacht“ um ihr Leben erzählt.

Wie befremdlich es war, mit anzusehen, wie aus ganz normalen Menschen, guten Bekannten, in die Enge getriebene Tiere geworden waren oder Jäger und Mörder. Er hatte sich in allem geirrt, am meisten aber in sich selbst, in seinem Platz in der Zeit. Sein Leben lang hatte er geglaubt, der Gegenwart und der Zukunft anzugehören, und jetzt erst hatte er begriffen, dass er sich deswegen so fühlte, als sei er aus der Zeit gefallen, weil sein Land Vergangenheit war.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.